

## Gottes Wort

Jesus sprach: *Ich bin's.*

Markus 14,62

März, Passionszeit! In der Passionszeit sehen wir eine Verdichtung des Konfliktes, dass Jesus als Retter in diese abgefallene Welt gekommen ist. Der Widerstand gegen ihn nimmt zu. Die Deutlichkeit der Aussagen Jesu zu seiner Sendung und seiner Person nehmen zu. Ein Höhepunkt bildet das Verhör Jesu vor dem Hohen Rat, der einen Grund sucht, Jesus zu verurteilen. Als ihn der Hohepriester fragt: **Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?**, antwortet Jesus: **Ich bin's; und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft und kommen mit des Himmels Wolken.**

Deutlicher kann es Jesus nicht mehr sagen: Ich bin es! „Ich bin“ – das ist der Gottesname im AT. „Ich bin, der ich bin“, so stellte sich Gott Mose vor. Jesus ist der „Ich bin“, der Sohn Gottes, der Messias. Vom „Menschensohn“ erwarteten die Juden, dass er von Gott kommen würde, aus den Wolken des Himmels. Genau dies bestätigt Jesus ihnen in seiner Person.

Das war für die Juden höchste Gotteslästerung. Es spitzt sich das Leiden Jesu zu. Wo der Heilige, der Retter, den Sündern begegnet, da verdichten sich Ablehnung und Hass. **Die Liebe Gottes begegnet dieser Welt – das bedeutet Leiden für den Liebenden – damals wie heute!**

Einerseits –. Andererseits ist diese Liebe, diese Wahrheit Jesu der Punkt, an dem Menschen – gewirkt durch die Kraft des Heiligen Geistes – sich Jesus zuwenden. Wir glauben diesem Selbstzeugnis Jesu. Er ist der Sohn Gottes, der Messias, der in Zukunft kommt in Kraft und Herrlichkeit.

Ist das nicht wunderbar? Menschen glauben den Worten Jesu: Ich bin's! Sie sagen: Ja! Du bist es! Du bist Gottes Sohn, mein Retter! Ich gehöre Dir. Ich will Dir dienen. Ich will mich senden lassen und allen sagen: Er ist es!

Dieses Zeugnis geht weiter, um diese Welt. Eine Entscheidungslinie zieht sich durch diese Welt. Sie bildet sich an diesen zwei Wörtern: Ich bin's.

Ihr Volker Heckl

## Thema

### Aus den Anfängen der EG

Das Jahr 2006 ist ein geschichtsträchtiges Jahr für die EG:

**Vor 40 Jahren**, 1966, wurde Hans Mohr Präses der EG.

**Vor 75 Jahren**, 1931, beendete Inspektor Spörri seinen Dienst nach 21 Jahren (1910 – 1931). Dies war die Zeit des 1. Weltkrieges, der Schriftenmission, der Volksmission.

**Vor 125 Jahren**, 1881, beendete Präses Rink nach 22 Jahren sein Amt als Vorsitzender der EG. 10 Jahre nach Gründung der EG (1858) trat der Gründer, Präses Ludwig Feldner, aus der EG aus, da er die lutherische Kirche verließ. Er meinte, als Nichtmitglied der Kirche auch nicht mehr Präses der EG sein zu können. Er wurde Pastor und Superintendent der SELK. Unter diesen Umständen übernahm Präses Rink die Leitung der EG 1858 und führte einen betont kirchlichen Kurs.

Wir erinnern an diese Zeit auszugsweise aus dem Buch von Judith Hildebrandt: *Pietistischer Gemeindeaufbau*

#### Die Evangelisation

Die Evangelisation ist als das Hauptanliegen der EG zu kennzeichnen. In § 1 der Statuten der EG heißt es: „Die evangelische Gesellschaft setzt sich als alleinigen Zweck vor, die evangelische Wahrheit in ganz Deutschland durch alle Mittel zu verbreiten, welche Gott ihr in die Hand geben wird.“ So sind schon zu Beginn unterschiedliche Methoden zur Verwirklichung dieses Anliegens zu beobachten: Lag anfänglich ein Schwerpunkt der EG im Bereich des **Schulwesens** und vereinzelt auch auf **sozial-diakonischen Einrichtungen**, so entwickelte die **Kolportage** im Lauf der Zeit immer mehr Bedeutung. Man gründete dazu 1852 in Elberfeld eine eigene Schriftenniederlage und stellte sogenannte ‚Kolporteurs‘ ein, die wie Hausierer durch die Städte und Dörfer zogen, um christliche Schriften und Bibeln zu verkaufen. In den Jahren 1848-1873 wurden auf diese Weise etwa 60 000 Bibeln, 75 000 Neue Testamente und eine Million größerer und kleinerer Erbauungsschriften verbreitet. Bei der Kolportage sollte es nicht in erster Linie um den **Verkauf** gehen, sondern um „das persönliche Zeugnis von dem Heil in Christus.“ Diese erste Form der Evangelisation, bei der weite Gebiete ‚durchkämmt‘ wurden, wich bald einer Arbeit, bei der sich die einzelnen ‚Kolporteurs‘ auf bestimmte Gebiete festlegten und ihnen auch immer mehr die Aufgabe der **Betreuung** der Gläubigen zukam.

#### Die Gemeinschaftspflege

Neben der Evangelisation lag ein Schwerpunkt auf der Gemeinschaftspflege, denn von Anfang an schien man sich darüber im klaren, dass die Arbeit nur dann bleibenden Bestand haben könne, wenn es gelang, die Gläubigen in verschiedenen Kreisen zu sammeln. Deshalb hielt man regelmäßige Veranstaltungen in Form von **Bibelstunden** ab, deren Wert vor allen Dingen darin lag, dass man sich anhand eines Bibeltextes über wichtige Dinge des geistlichen Lebens austauschte und ‚Gemeinschaft‘ erlebte. Um die Gläubigen eines größeren Bezirkes miteinander zu verbinden und auch missionarisch zu wirken, hielt man regelmäßig größere **Versammlungen** und **Feste** ab.

Die Gründung von **Zweigvereinen** ist als nötige Konsequenz aus den regelmäßigen Bibelstunden heraus zu sehen, damit die Arbeit der EG fortgesetzt werden konnte: Der Verein unterstützte die EG finanziell, und der Vereinsvorstand übernahm Verantwortung für die Arbeit vor Ort, so dass der Bote der EG Freiraum für evangelistische Tätigkeiten hatte. Die Gründung von Zweigvereinen der EG bedeutete gleichzeitig eine Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls und ‚Selbstbewußtseins‘ der Gläubigen in einem Ort. Ging die Anzahl der Mitglieder über eine bestimmte Zahl hinaus, so wurde es nötig, ein eigenes

Haus zu bauen, in welchem man sich versammeln konnte, was eine weitere Zunahme an Eigenständigkeit und Unabhängigkeit von der Kirche bedeutete.

Im Jahr 1851 wurde von der EG eine eigene Zeitschrift herausgegeben, die Mitteilungen der Evangelischen Gesellschaft für Deutschland, um dadurch mit den verschiedenen Zweigvereinen, Boten und Freunden der EG in Verbindung zu bleiben. Auf örtlicher Ebene wurden verschiedene Arbeitszweige aufgebaut, wie z. B. Sonntagschulen, Jünglings- und Jungfrauenvereine, die Gemeinschaft untereinander und das Weitergeben von ‚Lehre‘ ermöglichten. Auch bedingte die Gründung von Zweigvereinen einen Vorstand, der Verantwortung in der ‚Gemeinschaft‘ übernehmen sollte. Je stärker sich diese Parallelstrukturen zur Kirche ausweiteten und je größer die Gemeinschaften wurden, desto stärker konnten sie von Seiten der Kirche als Konkurrenz verstanden werden.

## Die Stellung der Evangelischen Gesellschaft zur Kirche

In der Einladung zur Gründungsversammlung wird deutlich, dass man organisatorisch die bewusste Unabhängigkeit von den einzelnen Kirchen suchte, gleichzeitig aber darauf abzielte, „sich mit den lebendigen Gliedern an dem Leibe des Herrn in allen Kirchen in segensvolle, in heilige Verbindung zu setzen.“ Dass man diesen Grundsatz nicht aufgab, wird in den ersten Jahren an dem Kirchenaustritt Feldners und seiner gleichzeitigen Amtsniederlegung in der EG deutlich.

## Austritt H.W.P. Ludwig Feldners aus der Kirche und der EG

Feldner, der mit so viel Engagement die Gründung der Gesellschaft vorgenommen hatte, sah sich - aufgrund der damaligen kirchlichen Situation - nicht mehr in der Lage, weiterhin innerkirchlich zu arbeiten. Mehr und mehr hatte er es einsehen müssen, dass „eine grundlegende Reformation

der Landeskirche in seinem Sinne nicht möglich war und seine Position permanent an Boden verlor.“ Als er schließlich bestätigt bekam, dass „die Rheinische Landeskirche ihrem Wesen nach eine unierte und nicht eine bloße ‚Union‘ von an sich unabhängigen lutherischen, reformierten und unierten Gemeinden sei“, hielt er das lutherische Bekenntnis, dem er sich persönlich verpflichtet wusste, nicht mehr für gesichert. So trat er 1858 aus der Kirche aus, legte gleichzeitig sein Amt als Vorsitzender der EG nieder und gründete die St. Petrigemeinde in Elberfeld, die sich der altlutherischen Bewegung anschloss. Der Austritt Feldners aus der Kirche und seine gleichzeitige Amtsniederlegung als Vorsitzender macht die enge Bindung der EG an die Kirche deutlich: Es war zu dieser Zeit nicht möglich, innerhalb der EG zu arbeiten, ohne auch innerhalb der Kirche zu arbeiten.

## Der Eintritt H. W. Rincks in die EG und die Festigung der Innerkirchlichkeit

Dass die EG trotz des Austritts Feldners aus der Landeskirche ihren innerkirchlichen Kurs beibehalten hat, hängt sicher auch mit der Person von Heinrich Wilhelm Rinck zusammen, der die EG in den Jahren 1855-1881 entscheidend prägte und als der erste eigentliche Inspektor der EG gilt. Rinck, der von 1853 bis 1855 Inspektor des evangelischen Brüdervereins war, hatte beabsichtigt, diesen mit der Evangelischen Gesellschaft zu verschmelzen, um den Brüderverein auf diese Weise enger an die Landeskirche zu binden. Da sich einige Vorstandsbrüder des Brüdervereins gegen diese Vereinigung aussprachen, wurde auch von Seiten der EG dieser Vorschlag abgelehnt.

Schon an diesem Versuch wird deutlich, welchen Stellenwert für Rinck die Bindung an die Landeskirche hatte. Als Heinrich Hermann Grafe, der Vorsitzende des Brüdervereins, gegen Ende des Jahres 1854 die erste Freie evangelische Gemeinde in Elberfeld-Barmen gründete, sah Rinck die Neutralität des Brüdervereins, der in seiner Satzung von den Mitgliedern verlangt „alles zu vermeiden, wodurch die anerkannten Kirchengemeinschaften, denen wir angehören, in ihrem Stande bedroht werden könnten“, als gefährdet. So legte er im Februar 1855 sein Amt als Inspektor des Brüdervereins nieder und wechselte als Inspektor zur Evangelischen Gesellschaft. Dort übernahm er nach dem Rücktritt Feldners das Präsesamt und hatte dies bis zu seinem Tode 1881 inne. Für Rinck waren es ekklesiologische Gründe, die ihn zum Eintritt in die EG bewogen. Er wollte innerhalb der Landeskirche arbeiten,

und dort sah er auch die Aufgabe der EG: „Sie hat die Aufgabe zu evangelisieren. Nichts anderes will sie; dies eine möchte sie recht thun. Sie thut durch Reisedienst und Kolportage. ... Die Ev. Gesellschaft hat nicht die Aufgabe, kirchen- oder gemeindebildend zu agieren, sie will nur Leben wecken, wo der Tod in den Töpfen ist, und die Erweckten zum Segen der christlichen Gemeinschaft führen. ... Sie steht dem kirchlichen Organismus als solchem frei gegenüber; gleichwohl sie um des Gewissens willen unterthan der bestehenden kirchlichen Ordnung ist und steht auf dem Grunde der in der evangelischen Kirche geltenden Bekenntnisse.“

Auch die Inspektoren Heinrich Damköhler und Otto Erdmann sahen keine Notwendigkeit, die Arbeit innerhalb der Kirche aufzugeben. Allerdings erkannten auch sie bei bestimmten Entwicklungen innerhalb der Kirche den Bedarf der Gründung einer Freikirche, wie die Diskussion um den ‚Heidelberger Kapellenbau‘ deutlich macht, wo die Redaktion der „Mitteilungen“ (verantwortlich zu dieser Zeit war Rinck) auf einen Spendenaufruf von Heidelberger Christen folgendermaßen antwortet: „Die Redaktion dieses Blattes kann es nicht recht verstehen, dass den Heidelberger Freunden der Gedanke an die Trennung von der badischen Landeskirche so fern liegt. .... Zu einem Pfarrer, welcher die Gottheit Christi leugnet ... sein Kind in den Confirmandenunterricht zu schicken, halten wir für eine unverantwortliche Verleugnungssünde.“

Man hielt es für besser, wenn sie eine neue Gemeinde gründeten, wo die ganze Versorgung der Gemeinde (Sakramente, Seelsorge, Konfirmandenunterricht etc.) gewährleistet wäre: „Wenn irgendwo, so ist dort die Separation nicht nur gerechtfertigt, sondern, wie uns scheint, geradezu geboten.“

Es wird hier also deutlich, dass die EG durchaus unter gegebenen Umständen auch die Bildung von Gemeinden befürwortete. Es lässt sich leider die Frage nicht beantworten, wie man reagiert hätte, wenn ein Zweigverein der EG in eine solche Lage gekommen wäre. Hätten sie auch die Bildung einer Gemeinde außerhalb der bestehenden Landeskirche vorgeschlagen? Generell aber hielt man an der geschlossenen Innerkirchlichkeit fest, wie Fritz Coerper im Rückblick deutlich macht: „Für die Gründer verstand es sich von selbst, dass sie durchaus innerhalb der evangelischen Kirche standen und wirkten ... Die Ev. Gesellschaft wollte eine Magd des Herrn und ihrer Kirche sein. Sie wollte dienen und sie war und ist der Ueberzeugung, dass, je treuer sie ihrem





*Herrn dient und ihm Seelen gewinnt, sie um so treuer auch seiner und ihrer Kirche dient.“*

## Die Zeit des größten Wachstums der Evangelischen Gesellschaft in den Jahren 1885-1918

Wurden in den Jahren 1848-1884 die Grundlagen der Arbeit der EG gelegt, so war in den folgenden Jahrzehnten, der Blütezeit des deutschen Kaiserreiches, das größte Wachstum der EG zu beobachten und auch inhaltlich eine Ausweitung der Arbeit. Die Größe der EG vor der Zeit des ersten Weltkrieges sollte auch in den folgenden Jahren nur geringfügig überschritten werden.

Der lang andauernde wirtschaftliche Aufstieg, welcher in der ‚Wilhelminischen Ära‘ zu verzeichnen war, wirkte sich zumindest teilweise auch auf die soziale Situation des Volkes aus, so dass Coerper 1898 von einer „außerordentlich gesteigerte[n] Lebenshaltung im Wohnen, im Essen und Trinken, in der Kleidung [und] in mancherlei Dingen des Luxus“ reden konnte. Allerdings, so musste Coerper schon 1898 feststellen, hatte dies eine immer weitreichendere Entkirchlichung zur Folge: „Die Absage gegenüber der Wahrheit sogar von Seiten der Frauen hat zugenommen. Es geht durch viele Kreise, hohe und niedere, eine gewisse Abneigung gegen alles, was mit der Kirche zusammenhängt.“

Im Bereich der Theologie ist ein unaufhaltsames Vordringen der historischen Denkweise zu beobachten, welches dazu führte, dass der - in den früheren Jahrhunderten unbekannte - tiefe Gegensatz zwischen der wissenschaftlichen Theologie und dem Gemeindeglauben einen immer tieferen Graben zog. Als Gegenpol zu der zunehmenden liberalen Tendenz innerhalb der deutschen Theologie ist die ‚Gemeinschaftsbewegung‘, die seit der ersten Gnadauer Pfingstkonferenz 1888 einen starken Auftrieb erlebte und sich 1897 im „Deutschen Verband für Gemeinschaftspflege und Evangelisation“ (Gnadauer Verband) organisierte, als pietistischer Neuaufbruch zu sehen.

## Weiterer Ausbau der Arbeit

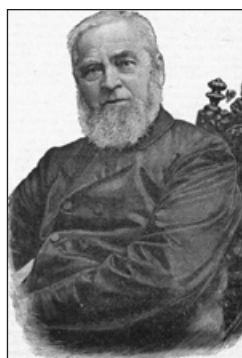
Gerade in dieser Zeit ist das größte Wachstum der EG zu beobachten, welches auch durch die Zungenbewegung, die sonst in den Gemeinschaften viel Verwirrung stiftete, nicht beeinträchtigt wurde. Waren 1884 in der EG 21 Boten angestellt, so waren es 1891 schon 33 Boten. Im Jahr 1908 hatte sich die Arbeit so stark entwickelt, dass 63 Boten angestellt waren (vier davon arbeiteten im Ruhestand) bei insgesamt 54 Zweigvereinen und 50 Vereinshäusern. In einem Zeitraum von

24 Jahren verdreifachte sich also die Zahl der Boten, wodurch ein enormes Pensum an Diensten versehen werden konnte. Für das Jahr 1912, in welchem 62 Boten in der EG arbeiteten, rechnete Essen aus: „*Unsere Brüder haben monatlich etwa 7100 Hausbesuche gemacht, jeder also im Monat etwa 120. Sie haben monatlich 1512 Bibel-, Bibelbesprech- und Gebetsstunden gehalten, jeder also 26. Dazu haben sie 860 Vereinsstunden ... geleitet, jeder monatlich etwa 15. ... jeder Bote hatte also durchschnittlich 6 Sonntagschulstunden zu halten*“. Auch die Zahl der Vereinshäuser stieg drastisch an: 1892 gehörten 10 Vereinshäuser zum Besitz der EG, 1908 wurde das 50. Vereinshaus eingeweiht. Ebenso stieg die Zahl der Inspektoren in diesen Jahren von einem auf drei Inspektoren. Im gleichen Maße ist ein Wachstum in der Vereins- und Sonntagschularbeit zu sehen.

Die Gründe für dieses starke Wachstum stehen in engem Zusammenhang mit dem starken Aufschwung der Gemeinschaftsbewegung in ganz Deutschland: „Dass durch Gnadau die Gedanken von Laienarbeit, Evangelisation und Gemeinschaftspflege so kräftig vertreten wurden, brachte ihrer Arbeit neuen Aufschwung.“ So profitierte die EG von den Gnadauer Konferenzen und den dort verbreiteten Gedanken und konnte ihre begonnenen Arbeitsbereiche weiter ausbauen:

## Die Evangelisationsveranstaltungen der EG

Da Evangelisation von Anfang an das Hauptanliegen der EG war, ist es nicht verwunderlich, dass Ende des 19. Jh. auch neue Wege der Evangelisation gefunden wurden. Hier sind die Evangelisationsveranstaltungen mit Elias Schrenk zu nennen. Diese mehrtägigen Veranstaltungen mit oft Tausenden von Leuten waren etwas grundsätzlich Neues und hatten weitreichende Auswirkungen. Die EG sah ihre Aufgabe in Zusammenhang mit den Evangelisationen vor allem in der Vor- und Nacharbeit. In gewisser Weise ist auch hier wieder eine Schwerpunktverlagerung in der Arbeit der EG zu sehen: Abnehmen der Kolportage zugunsten von Evangelisationen bzw. von Vor- und Nacharbeit durch die EG. Auf diese Weise entwickelten sich die Boten der EG immer mehr zu „Hirten“.



Elias Schrenk

## Die Gebietsarbeit der EG

Auch innerhalb der Gebietsarbeit ist zu erkennen, dass das ursprünglich schriftenmissionarische Anliegen in Form der Kolportage zugunsten einer mündlichen Wortverkündigung der Boten innerhalb der Versammlungsstunden der Gemeinschaften zurückgedrängt wurde:

*„Die Schriftenmission ist die ältere, einfachere, ursprüngliche; sie wurde mit dem Wachsen der allgemeinen Gemeinschaftsbewegung überflügelt durch die Wortmission oder den unmittelbaren Dienst am Wort. Aus unsern Brüdern, die ursprünglich hauptsächlich Kolporteurs waren, wurden Evangelisten, Gemeinschaftspfleger, Stadtmissionare.“*

Dennoch sollte die Evangelisation in Form von Hausbesuchen und Gesprächen immer eine Hauptaufgabe der Boten bleiben. In der Arbeitsanweisung heißt es deshalb ausdrücklich: „*Jeder Bote hat die Aufgabe, den Verlorenen nachzugehen, was dadurch geschieht, dass die Häuser der Reihe nach besucht werden, um jedem Gottes Wort und christliche Schriften anzubieten. Auch bei fortgeschrittener Arbeit ist diese anfängliche Tätigkeit nicht aus dem Auge zu verlieren, damit das Arbeiten unserer Gesellschaft, im Bewusstsein aller mit uns Verbundenen nie den Charakter der Missionstätigkeit verliere.*“

Auch in der Ausbildung der Boten beschritt man neue Wege. Seit 1889 gab es jährlich einen Bibelkurs zur Fortbildung für Boten und Laien und seit 1905 fand regelmäßig eine „pastorale Gemeinschaftskonferenz“ im Bibelheim Hohegrete statt. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der EG wurde in diesen Jahren die **Schriftenmission**, deren Einflussnahme auf die Mitglieder der EG vor Ort und die Gemeinschaftsbewegung insgesamt wohl kaum zu unterschätzen ist.

aus *Judith Hildebrandt: Pietistischer Gemeindeaufbau zwischen Gemeinschaft und Gemeinde, Das Gemeindeverständnis der EG im Vergleich zum Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverband*, © Hänssler-Verlag, Holzgerlingen, ISBN 3-7751-3257-0

Der Abdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Hänssler-Verlages

## Hinweis / weiterführende Infos

Das Buch *Pietistischer Gemeindeaufbau zwischen Gemeinschaft und Gemeinde, Das Gemeindeverständnis der EG im Vergleich zum Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverband* erhalten Sie versandkostenfrei beim Tscherny-Shop:

Telefon 02821/978632  
www.tscherny-shop.de

## Erweiterungen EG-Zentrum



Während der Bau der eigentlichen Sporthalle über den Winter ruhte, wurden zwei Erweiterungsbauten vorangetrieben:

Die Speisesaalerweiterung und der Anbau an den bisherigen Saal (als Stuhllager und Gruppenraum).

Durch die Speisesaalerweiterung kann die Küche die große Sporthalle auf gleicher Ebene erreichen.

Durch diese Aufstockung und Erweiterung von Raum 1 ergibt sich dringend notwendiger Stauraum für die Jugendbildungsstätte und ein weiterer Gruppenraum.

Am Sonntag, **12. November 2006**, findet die **Einweihung** der neuen Sporthalle statt. Alle sind herzlich eingeladen zu kommen und mit uns zu feiern! Bitte merken Sie sich diesen Tag vor.



### Hinweis / weiterführende Infos

Den Baufortschritt können Sie auf der Homepage [www.egfd.de](http://www.egfd.de) unter „Neubau Sporthalle“ weiter mitverfolgen.

## Tipp Gemeindeaufbau

So ist das heute: Was in der öffentlichen Wahrnehmung der Menschen nicht vorkommt, das spielt meist in ihrem Leben keine Rolle.

Wem es nicht gelingt, sich bemerkbar zu machen, den gibt es eigentlich nicht. Was heißt das im Blick auf die Gemeinde? Jesus sagte seinen Jüngern „Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das predigt auf den Dächern“ Mt 10,27. Was heißt das anders als Öffentlichkeitsarbeit. Wir sollen kein Winkeldasein führen. Wir haben etwas zu sagen, weil Jesus uns wichtiges gesagt hat.

Wir haben keinen Grund, uns zu verstecken, weil die Botschaft von Jesus allen gilt. Inhaltlich – von der Verkündigung her – sind wir meist sehr gut. Aber wir bleiben damit oft unter uns.

### Wie können wir unsere Öffentlichkeitsarbeit verbessern?

Das beginnt schon damit, dass interessierte Menschen uns leicht finden können. Ich kenne Orte, wo es an allen Einfallstraßen bereits einen deutlichen Hinweis auf die EG-Gemeinde gibt. Das lob ich mir. Kommt man in die Nähe unseres Gemeindehauses, findet man mehrfach deutliche Hinweisschilder. Das Haus selbst trägt ein großes Schild, das den Namen der Gemeinde verrät und einen gut geführten Schaukasten, aus dem man die Veranstaltungen, aber auch eine Kontaktadresse entnehmen kann. So können sich Menschen schon von außen ein Bild von dieser Gemeinde machen.

Sucht jemand im Internet, welche Gemeinden es in unserer/m Stadt/Ort gibt, sollte er sehr schnell unsere Homepage finden, die etwas von der Lebendigkeit unserer Gemeinde widerspiegelt, weil sie pfiffig gemacht und aktuell ist. Damit das auf Dauer funktioniert, braucht die Gemeinde mindestens einen ‚Webmaster‘, der sie betreut.

Kommt jemand zum ersten Mal in die Gemeinde, dann sollte er auf freundliche Christen treffen, die ihm neben einem ersten Gespräch auch einen modernen Flyer in die Hand drücken können, mit dem sich die Gemeinde vorstellt.

Und dann sollte nach Möglichkeit kein Monat vergehen, an dem nicht irgend ein Artikel über Aktivitäten der Gemeinde in der örtlichen Presse zu finden ist.

Man merkt daran: Für die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde kann man gut und gerne ein ganzes Team gebrauchen, die sich in ihrer Mitarbeit darauf konzentrieren.

Es wird sich auszahlen!

Hartmut Schuster  
Inspektor der  
Evang. Gesellschaft f.D.



## esra:kolleg - Seminare

# esra:kolleg



Am Wochenende vom 10.-12. Februar 2006 trafen sich 10 Teilnehmer zum Seelsorge-Aufbau-Seminar „**Affektive Störungen**“ mit Michael Kasterke, Rade und Dr. Christoph Jung, Köln.

Das bisherige RadeSeminar heißt seit Beginn des Jahres 2006 **esra:kolleg**. Es umfasst die Schulung und Qualifikation

von ehrenamtlichen Mitarbeitern der EG und ist in das Konzept des **esra: seminars** integriert. Motivierende und qualifizierende Mitarbeiterschulung ist so notwendig wie eh und je!

Beachten Sie bitte unsere Prospekte und die kommenden Seminare auf der nächsten Seite *Licht + Leben info*.



## Veranstaltungen

### esra:kolleg .....

#### Grundkurs Seelsorge Grundkurs über drei Wochenenden

Seelsorge, das ist nichts für mich! Das gehört in die Hände der Fachleute! Diese Aussage wird häufig gemacht, trifft aber oft nicht zu. Gegenseitiges Zuhören, in Krisen begleiten, sich Mut zu machen und die Last des Anderen mit zu tragen, sind klare christliche Herausforderungen. Der Grundkurs will Mut machen zur seelsorgerlichen Begleitung und die Fachkompetenz fördern. Jedes Seminar ist in sich abgeschlossen, aber die Seminare können auch zur kontinuierlichen Qualifizierung genutzt werden. Die Grundkurse geben eine Einstiegshilfe in seelsorgerliches Arbeiten.

Referenten: Dieter Ansorge, Hinte  
Michael Kasterke  
Kosten: 80,- € je Kurswochenende

**Grundkurs II 10. – 12.3.2006**  
*Seelsorgerliche Gesprächsführung*  
Wirkung der Rahmenbedingungen eines Gesprächs, Gesprächs- und Visualisierungshilfen, Zielorientierte Gesprächsführung, Beratungsprinzipien  
*Reflexion von Beratungsgesprächen*  
*Praktische Übungen*

**Grundkurs III 5. – 7.5.2006**  
*Fehlerquellen und Gefahren in der Seelsorge*  
Das Spannungsfeld zwischen Sympathie und Antipathie, Möglichkeiten der seelischen Ansteckung, Routine und Zeitdruck  
*Erarbeitung seelsorgerlicher Fallbeispiele*  
*Wie psychische Störungen entstehen*  
*Folgen der Fehlbewältigung von Gefühlsproblemen*

#### Kurzbibelschule 3.-9.4.2006

In Gemeinschaft die Bibel zu studieren, eine fröhliche Atmosphäre erleben und die gute Verpflegung der Küche genießen, dazu lädt die Kurzbibelschule ein.  
In diesem Jahr geht es um die Psalmen und den Hebräerbrief.

#### Aus dem Inhalt:

- Lob und Klage in den Psalmen
- Lobpreisabend
- Mit den Psalmen beten
- Einführung und Auslegung des Hebräerbriefes
- Gemeinschaft: Singen und Beten
- Ausflug
- Kaminabend, Festlicher Abend

#### Grundkurs Teen- & Jugendarbeit 9.-12.4.2006

Teenager- & Jugendarbeit ist eine große Herausforderung! Doch, wie packe ich sie an, warum sind Teens-/ Jugendliche so, wie sie sind, wie kann Teen-/ Jugendarbeit im Jahre 200x aussehen??? Das Seminar soll (jungen) Mitarbeitern den Einstieg in die Teen-/ Jugendarbeit erleichtern, sie motivieren und für ihren Dienst vorbereiten und zurüsten. Dabei geht's von dem Wie einer Andacht über Grundlagen der Jugendseelsorge und Gruppenleitung bis hin zur Vorbereitung einer Kurzfreizeit und eines Events.  
*(Der Kurs ist ein Bestandteil zum Erwerb der JuLeiCa)*

Referenten: Jugendreferent Florian  
Henn & Team  
Kosten: 60,- €

#### Aufbaukurs Seelsorge – Wahrnehmung 19.-21.5.2006

**Leben und Lernen mit allen Sinnen**  
Entscheidungen werden durch unsere Wahrnehmung, unser Selbst- und Fremdbild weitreichend beeinflusst. Jeder sieht, hört und fühlt anders. Darum kommt es oft zu Missverständnissen oder auch handfesten Konflikten. Wahrnehmung passiert im Alltag, im Beruf, Familie und Gemeinde ständig. Sie gehört zum Leben. Nehmen wir die wirklichen Bedürfnisse, Freuden und Sorgen unserer Mitmenschen noch wahr? Wie pflegen wir unsere Beziehung zu ihnen? Liebe und Wahrnehmung sind ursächlich miteinander verzahnt. Das Seminar will helfen, bewusster (sensibler) zu leben und Gräben zu überwinden.

#### Aus dem Inhalt:

Wie geschieht Wahrnehmung?  
Wann fängt Wahrnehmung an?  
Wahrnehmungstraining  
Körpersprache und Wahrnehmung  
Was strahle ich aus?

Das Seminar ist praxisorientiert. Bei den Übungen ist für viel Spannung gesorgt. Wer ist dabei?

Referent: Dieter Ansorge, Hinte  
Kosten: 80,- €

#### Leistung für alle Seminare:

Übernachtung im Doppelzimmer (Einzelzimmerzuschlag € 5,50/Tag)  
Frühstücksbuffet; Mittagessen, Nachmittagskaffee (Samstag), Abendbuffet und Seminarunterlagen. Bettwäsche kann mitgebracht oder gegen Gebühr (€ 7,-) ausgeliehen werden.

## Predigerfrauentagung

Jedes Jahr treffen sich eine Reihe Predigerfrauen in Hohegrete, um miteinander Gemeinschaft zu pflegen, sich zu erholen und interessante Themen zu bedenken. Die EG bietet eine solche Zeit für die Predigerfrauen an, da diese doch sehr mit der Arbeit ihrer Männer verbunden sind, und erheblich indirekt oder direkt mittragen. Austausch unter Gleichen, nicht allein sein mit den spezifischen Problemen, die ein Gemeindealltag mit sich bringt, tut gut. Miteinander Bibel lesen, beten, singen, spazieren, zuhören, diskutieren, schwimmen, sich an einen gedeckten Tisch setzen und ausschlafen, schafft neue Kraft, neuen Mut und Motivation für die Arbeit vor Ort.

In diesem Jahr war Ehepaar Kamphuis als Referenten anwesend, die über Buddhismus und Esoterik referierten. Ein japanischer „Sushi-Abend“ mit langjähriger Japanmissionarin (Cornelia Neitzel) und einem Missionsbericht von Sabine Haase (Heim für körperbehinderte Kinder in Namutamba, Uganda) machten viel Freude und weiteten den Horizont.

Wir sind sehr dankbar für unsere Prediger und deren Frauen, die einen wichtigen Dienst tun.



### Freizeiten des Jugendwerks 2006

#### Ski & Snowboardfreizeit

(für Teens & Jugendliche ab 14 Jahre) 15.-22.4.

#### Action-/ Relax-Freizeit Südfrankreich

(für Teens & Jugendliche ab 14 Jahre) 15.-29.7.

#### Sommer Kids-Freizeit in Haltern

(Für Kinder 8-11) 16.-26.7.

#### Sommer Teens-Freizeit in Haltern

(für Teens 12-14) 27.7.-6.8.

#### Silvesterfreizeit in Rade

(für Teens & Jugendliche ab 14 Jahre) 29.12.06-01.01.07

## Dienste und Veranstaltungen

### Zur Fürbitte.....

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Prediger und Evangelisten, für die Schüler des Bibelseminar Wuppertal, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

#### Missionsdirektor

##### Volker Heckl

- 3.3. Neukirchen, Vorstandssitzung
- 6.-10.3. Hohegrete, Predigerkurs
- 14.3. Köln-Holweide, Frauenstunde
- 17.3. Weitefeld, Geschäftsführender Vorstand
- 31.3. Idar-Oberstein, Vorstand
- 1.4. Radevormwald, Hauptvorstandssitzung
- 2.4. Wuppertal-Varresbeck, Gemeinschaftsstunde
- 23.4. Hückeswagen, Gottesdienst
- 28.4. Neukirchen, Vorstandssitzung und Frühjahrskonferenz

#### Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor Hartmut Schuster

- 1.3. Radevormwald, Arbeitsgemeinschaft Evangelisation Solingen, Gemeindeberatung
- 2.3. Aßlar, Leiterschulung
- 3.3. Hüttenberg, Gebietsitzung
- 4.3. Trier, Vorstandstag
- 5.3. Trier, Gottesdienst und Vorstandssitzung
- 6.-10.3. Hohegrete, Predigerkurs
- 12.3. Aßlar, Gottesdienst
- 13.3. Radevormwald, Leitungssitzung Niederseßmar, Vorstandssitzung
- 14.3. Wahlbach, Schulungs- und Gesprächsabend
- 17.3. Weitefeld, Geschäftsführender Vorstand
- 25.3. Niederseßmar, Jahreshauptversammlung
- 28.3. Lübbecke, Vorstandssitzung

- 30.3. Hocheilheim, Bibelstunde
- 31.3. Idar-Oberstein, Vorstandssitzung
- 1.4. Radevormwald, Hauptvorstandssitzung
- 6.-9.4. Herford, Gemeindeabende
- 7.4. Lübbecke, Predigertreffen des Nordbezirks
- 16.4. Kröffelbach, Ostergottesdienst
- 24.4. Radevormwald, Unterricht am esra:eminar
- 27.4. Hocheilheim, Predigertreffen des Bezirks Wetzlar
- 29.4. Niederseßmar, Gemeindeversammlung
- 30.4. Naunheim, Gottesdienst

#### Gemeinschaftsinspektor

##### Martin Nagel

- 6.-10.3. Hohegrete, Predigerkurs
- 12.3. Bad Godesberg, Gottesdienst
- 17.3. Weitefeld, Geschäftsführender Vorstand
- 28.3. Arbeitskreis 55 + Gnadau
- 1.-2.4. Gebiet Wetzlar, Gemeindeforum
- 24.4. Schalke, Predigertag
- 25.4. Wesel, Predigertag

Ich bitte um Fürbitte für alle Mitarbeiter- und Vorstandsbelegung, die ich im Einzelnen nicht angeben kann, sowie etliche akute Termine.

#### Jugendreferent

##### Florian Henn

- 2.3. Kassel, Gnadauer Jugendforum
- 3.3. Haltern, Jugendgottesdienst
- 13.3. Siegen/ Hammerhütte  
Mitarbeiterschulung
- 17.3. Allendorf, Teenkreisbesuch
- 1.4. Jugendgottesdienst mit Unterstufe esra:seminar
- 2.4. Derschen, Gottesdienst
- 9.-12.4. Grundkurs Jugendarbeit esra:kolleg

- 15.-22.4. Skifreizeit Jugendwerk Saas Grund
- 29.04. Neukirchen-Vluyn, Jugendmissionsabend
- 30.04. Hoffnungsthal, Gottesdienst

#### Daniel Knöß

##### Kinderreferent

- 3.3. Unterricht esra:seminar
- 17.-26.3. Radevormwald, ProChrist
- 31.3. Niederseßmar, Jungschar



**Adam Kawohl**

\* 15. Februar 1901 – 14. Januar 2006 +

Der älteste Prediger und Ruheständler der EG ist am 14. Januar im Alter von fast 105 Jahren heimgegangen. Adam Kawohl war Fischer auf dem Kurischen Haff, als er zum Glauben an Jesus Christus kam. In St. Chrischona erhielt er 1931 seine Ausbildung zum Prediger. 1947 begann er seinen Dienst in der EG in der Stadtmission Duisburg-Marxloh. Fünf Jahre später wurde er nach Wesel versetzt. Nach weiteren acht Jahren kam er bis zur Pensionierung in die Stadtmission nach Wattenscheid. Gott schenkte dem Ehepaar Kawohl zwei Kinder, Irmgard und Reinhard. Wir danken Gott für das Leben und den Dienst von Adam Kawohl.

## Persönliches

### Aus der Zeit in die Ewigkeit

„Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.“ Röm.5,2

26.12.2005 <b>Günter Küpper (71)</b> Hagen	30.12.05 <b>Bruno Lippiks (69)</b> Solingen	23.01.06 <b>Paul Trippler (76)</b> Emmerzhausen
28.12.05 <b>Marta Polei (86)</b> Solingen	12.01.06 <b>Erich Henn (79)</b> Helmeroth	29.01.2006 <b>Walter Klemme (78)</b> Herford

### Herzlicher Segenswunsch

Wir gratulieren zum besonderen **Geburtstag**:  
Siegfried Schnabel am 19. April 50 Jahre; Elisabeth Küpper am 27. April 70 Jahre.  
Michael Kasterke feiert am 1. März sein 15 jähriges EG-Jubiläum. Walter Linnenbecker und Heinrich Kohrs feiern am 1. April ihr 30 jähriges EG-Jubiläum.  
Siegfried und Gisela Pomian begehen am 22. April ihren 40. **Hochzeitstag**.

„Mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem Herrn singen, dass er so wohl an mir tut.“  
Ps.13,6

#### Impressum

Licht + Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D.  
6 mal jährlich, kostenlos, auch unter  
www.EGfD.de per pdf-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.  
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald,  
Telefon 02195 – 925 220, Fax 925 299  
eMail: [verwaltung@egfd.de](mailto:verwaltung@egfd.de)  
Konto 2 108 803 013, KD-Bank eG, BLZ 350 601 90

Für den Inhalt verantwortlich:  
Volker Heckl, [heckl@egfd.de](mailto:heckl@egfd.de)  
Layout: Fritsch Satzstudio Friedhelm Tscherny,  
Radevormwald  
Druck: Dönges Druck + Medien, Dillenburg